

Die Zeit ist reif für Bio Schwand

Neuer Impuls in alten Gebäuden: Die Berner Kantonsregierung gibt dem Biolandbau grünes Licht, das Areal der ehemaligen Landwirtschaftsschule Schwand in Münsingen zwischen Bern und Thun neu zu beleben. Ab Anfang des nächsten Jahres soll an bester Lage ein Ort entstehen, wo sich Stadt und Biolandbau begegnen. Die Zeit ist reif.

26 Gebäude mit über 10000 Quadratmeter Geschossfläche stehen weitgehend leer, seit die landwirtschaftliche Schule Schwand in Münsingen bei Bern letzten Sommer endgültig ihre Tore geschlossen hat. Hinzu kommt ein Landwirtschaftsbetrieb mit 55 Hektaren Land und 50 Milchkühen, der zurzeit verpachtet ist. Dieses ganze stolze Areal, in der landwirtschaftlichen Bevölkerung weit herum bekannt als «der Schwand», auf dem seit fast hundert Jahren Tausende Bauern und Bäuerinnen des wichtigsten Agrarkantons der Schweiz ausgebildet wurden, will der Berner Regierungsrat mit Beschluss vom 22. Dezember 2005 der Biobewegung übergeben.

Vorbereitungen auf Hochtouren

Der Verein Bio Schwand arbeitet seither auf Hochtouren an der Umsetzung seines Projekts, mit dem er Regierung und Behörden überzeugen konnte. Gegründet wurde der Verein von Projektleiter Heinz Iseli, Biobauer in Einigen am Thunersee, Biobäuerin und Grossrätin Kathy Hänni aus Kirchlindach bei Bern, bionetz.ch-Geschäftsführer und Horai-Gründer Matthias Wiesmann aus Bern sowie Alfred Schädeli, Redaktor dieses Heftes und Verfasser des Artikels, den Sie soeben lesen, und dessen Befangenheit Sie entschuldigen mögen.

Ab Anfang 2007 soll auf dem Schwand eine vielseitige, attraktive Anlage entstehen, auf der biologische Landwirtschaft, Verarbeitung, Vermarktung und Konsum von biologischen Pro-

dukten angesiedelt werden. Entlang der gesamten Wertschöpfungskette, buchstäblich vom Feld bis auf den Teller, sollen sich eigenständige Unternehmen ansiedeln. Sie wirtschaften einerseits auf eigene Rechnung, machen andererseits aber auch bei Bio Schwand mit. In diesem Rahmen werden sie ihre Tore interessierten Besucherinnen und Besuchern sowie für Schulklassen öffnen und sich an einem gemeinsamen Auftritt in der Öffentlichkeit beteiligen. Damit wird die Lebensmittelproduktion, die zusehends aus dem Blickfeld der städtischen Bevölkerung verschwindet, künftig am Bio Schwand eins zu eins erlebbar. Stadt und Land können sich

am Bio Schwand näher kommen. Dafür ist der Standort in Münsingen, das über 10000 Einwohner zählt und zwischen den Zentren Bern und Thun liegt, bestens geeignet.

Vatterland am Bio Schwand

Einen ersten Projektpartner, der die Idee Bio Schwand mit Inhalt füllen wird, hat der junge Verein bereits gewonnen: Thomas und Claire-Lise Vatter, Betreiber des logischen Supermarkts am Berner Bärenplatz, wollen mit ihrem «Vatterland» eine Niederlassung in Münsingen aufbauen. «Am Schwand wird eine Idee mit grosser Ausstrahlung realisiert», begründet Thomas Vatter. «Vatter passt da ideal hinein.» Der Bioladen am Bio Schwand wird sich jedoch vom Biosupermarkt in Bern deutlich unterscheiden. Vatter will am Schwand einen Laden aufbauen, der den Bedürfnissen der Kunden an diesem Standort entspricht. Und diese sind völlig anders als in der Fussgängerzone im Zentrum der Bundesstadt.

Zum Vatterland in Bern gehört auch das Biorestaurant Vatter, dessen Küche zu klein ist, um alle Speisen vor Ort zuzubereiten. Deshalb kochen die Vatter-Köche einen Teil des Angebots für die 160 Plätze zählende Gaststätte in einer externen Produktionsküche ausserhalb der In-

nenstadt. Dort werden auch die Gerichte für das Catering und den Party-Service der Vatter Gastro AG vorbereitet. Diese Produktionsküche will Thomas Vatter auf den Schwand zügeln. Im dazugehörigen Speisesaal, der seit der Schliessung der Landwirtschaftsschule leer steht, will er zunächst den Kantinenbetrieb wieder aufnehmen und später ein Restaurant betreiben.

Seilziehen um Bioschule

«Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.»

Hermann Hesse

Nebst Gastronomie, Handel, Verarbeitung und Anbau von Bioprodukten will Bio Schwand einen Rahmen bieten für Forschung, Beratung und Bildung für den Biolandbau. Besonders

die vorgesehene Bioausbildung in den Schulzimmern des ehemaligen Inforama sticht einigen Berner SVP-Parlamentariern jedoch in die Nase. Mit einer Interpellation verlangen sie von der Regierung, wie der «Bund» Ende Januar berichtete, den Schulbetrieb unwiderruflich zu schliessen und auch die Bioausbildung an der kantonalen Landwirtschaftsschule Rütli in Zollikofen zu konzentrieren, welche integrierte Biokurse führt.

«Die Schulen, denen wir Münsingen schmackhaft machen wollen, haben ein anderes Profil als die Kurse, welche die Rütli anbietet», erklärt Heinz Iseli, «denn es handelt sich um gesamtschweizerische Lehrgänge in der Aus- und Weiterbildung.» Gemäss Iseli sollten die Schulen nebeneinander Platz haben und idealerweise sogar zusammenarbeiten. Interesse am Standort Schwand haben die Fachausbildung für biologisch-dynamische Landwirtschaft und die Bioschule der Bio Suisse, welche im Begriff ist, der Pilotphase zu entwachsen.

Etappenweiser Aufbau

Vorgesehen ist der Erwerb der Anlage durch ein Konsortium von Investoren, bestehend vor allem aus Pensionskassen, welches den Initianten seine finanzielle Beteiligung zugesichert hat. Dieses Kon-



Schwand aus der Luft: Die Anlage steht zurzeit weitgehend leer und soll neu belebt werden.



Bild: Charles Martin

Die Bio Schwand-Initianten: Projektleiter Heinz Iseli, Geschäftsführer Matthias Wiesmann, Kathy Hänni, Alfred Schädeli.

sortium wird den Schwand als Ganzes an eine Trägerschaft vermieten, die sich als Aktiengesellschaft organisieren wird. Die Trägerschaft vermietet einzelne Gebäude, Räume oder Flächen an selbstständige Unternehmen weiter, mit dem Ziel, einen möglichst vielseitigen Mix von Nutzern zu erreichen, die durch ihr Engagement für die biologische Lebensmittelherzeugung in einer inneren Beziehung stehen.

Weil das Raumangebot auf dem Schwand sehr umfangreich ist und kaum auf einen Schlag durch Nutzer aus dem Umkreis des Biomarktes gefüllt werden kann, ist vorgesehen, Teile der Anlage auch an Nutzer zu vermieten, die nicht im Umfeld der Biobewegung tätig sind. So werden während einer Übergangsfrist einige Ämter der Berner Kantonsverwaltung an den Schwand verlegt.

Ein Förderverein sorgt für die Verankerung von Bio Schwand in der Region und in der Schweizer Biobewegung und hilft mit, die Idee Bio Schwand weiterzuentwickeln. Der Förderverein wird als gemeinnützige Organisation Fördergelder akquirieren und dabei mithelfen, dass der

Bio Schwand zu einem Anziehungspunkt für die Bevölkerung wird. Ein Sortengarten mit alten Gemüsen, ein Schauhof mit alten Nutztierassen oder der Aufbau eines pädagogischen Konzeptes, um Kindern die Lebensmittelproduktion näher zu bringen, könnten Tätigkeitsfelder des Fördervereins sein. Auf der Website von Bio Schwand können sich Interessierte als Vereinsmitglied anmelden.

Schritt um Schritt um Schritt

Dem Weihnachtsgeschenk der Berner Regierung folgt nun eine Menge Aufbauarbeit, Verhandlungen mit möglichen Partnern und mit der kantonalen Liegenschaftsverwaltung ebenso wie Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung. Das Projektteam sucht nach gangbaren Wegen zur Umsetzung seiner Vorstellungen, einzig gestützt auf den Regierungsratsbeschluss, denn es liegen noch keine verbindlichen Verträge vor.

Doch ganz neu ist diese Situation auch wieder nicht. Seit Jahren arbeiten die Initianten mit beharrlichem Optimismus an der Umsetzung ihrer Idee. Als im Frühjahr 2003 bekannt wurde, dass die Schule Schwand geschlossen werden soll, schlugen sie der Kantonsregierung vor, das FiBL für den Standort Münsingen zu begeistern. Nachdem das FiBL beschlossenen hatte, in Frick zu bleiben, schrieb die Liegenschaftsverwaltung das ganze

Schwand-Areal inklusive Landwirtschaftsbetrieb im Dezember 2003 zum Verkauf aus.

Das Bio Schwand-Team reichte unverfroren eine Kaufofferte ein; damals noch ohne genau zu wissen, woher das Geld bei einem allfälligen Zuschlag kommen sollte. Dennoch arbeiteten die Initianten ein detailliertes Projekt aus, mit der gleichen Grundidee, die sie jetzt umsetzen wollen. Die Verwaltung entschied sich dann jedoch für die Ansiedlung einer privaten internationalen Universität für Manager, die nach gut einem Jahr Planung an der Umzonung wie auch an der Finanzierung scheiterte. Ein zweites Projekt Bio Schwand wurde letzten Herbst aus der Taufe gehoben und eingereicht. Nun war die Zeit reif: Es setzte sich gegen andere Schulprojekte und ein Trainingszentrum der Young Boys durch.

Bio Schwand ist noch nicht am Ziel, aber dem Ziel einige Schritte näher. Hartnäckigkeit und Entschlossenheit scheinen sich gelohnt zu haben. Diese Kiste sei zu gross, das Projekt unrealistisch, hiess es immer wieder. Doch in diesem Punkt stimmen wir mit Hermann Hesse überein: «Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.»

Alfred Schädeli

Mehr Infos: www.bioschwand.ch

Ihre Meinung ist gefragt

Was halten Sie vom Bio Schwand?
Schreiben Sie uns!
bioaktuell@fibl.org, Ackerstrasse,
5070 Frick, Fax 062 865 72 73.